Das Bühnenbild

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 2: **Das Bühnenbild**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

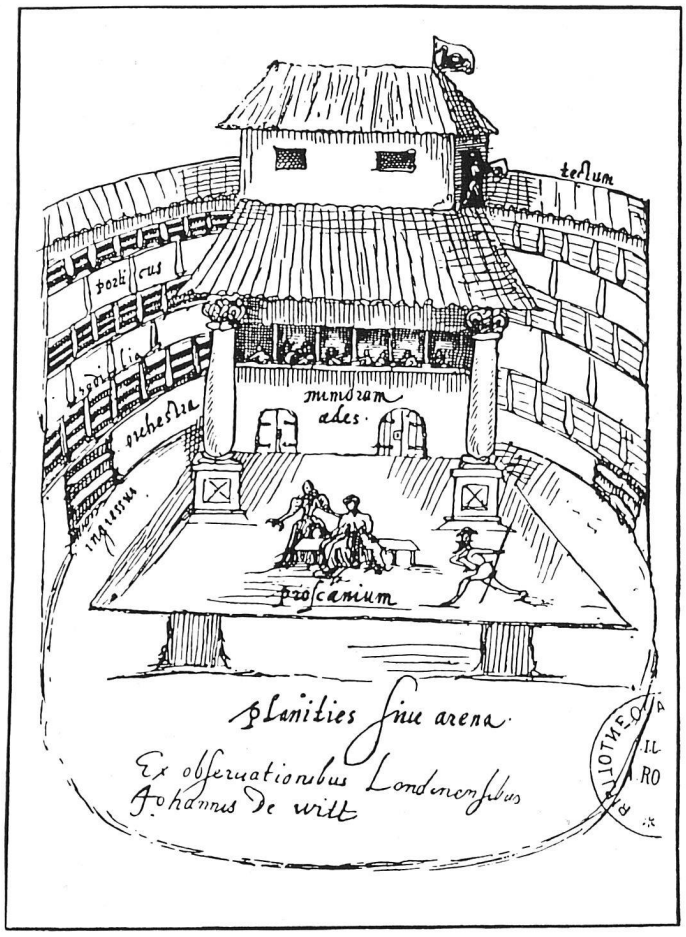
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Shakespeare-Bühne nach Johannis De Witt

DAS BÜHNENBILD

Das Verhältnis der Oper oder des Schauspiels zum Bühnenbild wechselt von Generation zu Generation. Dieselbe Aufgabe wird immer wieder anders gestellt und anders gelöst, und immer kennzeichnet die wesentliche Lösung dann auch den eigentlichen schöpferischen Gehalt der Zeit, in der sie entstanden ist oder entsteht. Das Bühnenbild läßt den Grad der Realität oder Irrealität erkennen, den das Publikum der Oper oder dem Schauspiel zubilligt; es verrät, wie handgreiflich oder sinnbildlich es Oper oder Schauspiel zu nehmen gewillt ist – oder durch den Bühnenbildner zu nehmen gezwungen wird; es schafft den Raum, in dem sich der Schauspieler bewegt und auf den sich nun auch die räumliche Phantasie des Publikums beschränken soll; es gibt fast immer Aufschluß über die bewußten und unbewußten Spielregeln einer Zeit; es läßt in vielen Fällen auch das Spannungsverhältnis zwischen Dichtung und Musik einerseits und bildender Kunst andererseits ahnen. In den folgenden Aufsätzen, Artikeln und Anmerkungen geben wir Regisseuren und Bühnenbildnern zum Thema: Bühnenbild das Wort. Die Verfasser stellen das Problem in seinen europäischen und schweizerischen Aspekten dar, wobei sich da und dort Überschneidungen ergeben, die wir nicht einmal zu bedauern vermögen, weil sie Sachverhalte betreffen, die auch auf diese Weise hervorgehoben zu werden verdienen. Aus der Gesamtheit ihrer Äußerungen in Wort und Bild ergibt sich die geistige und formale Vielfältigkeit dieses Problems, von dem aus viele sichtbare und unsichtbare Wege zu allen andern wesentlichen geistigen und künstlerischen Problemen unserer Zeit führen.

Die Redaktion.